

Der Vorfrühling naht, das Bienenvolk stellt sich darauf ein. Temperatur, Tageslänge, Pollen und Nektarangebot wirken wie Stellglieder auf die Volksgemeinschaft, die nun beständig kalkuliert und taktiert, wie viel Brut angelegt wird. Noch zeigt sich die Natur verhalten, die Bienenvölker sind weit vom Wachstum entfernt und reagieren zunächst noch vorsichtig mit der Brutanlage. Eigentlich kann der Imker sich noch auf Vorbereitungen beschränken, dennoch darf und soll er seine Völker begutachten.

Dringend!

Nach wochenlanger Zurückhaltung erlaubt es das Wetter den Bienen endlich ihre Notdurft zu erledigen. Aus menschlicher Sicht eigentlich nicht zu fassen, wie die Bienen ihre Verdauung steuern können. Leider klappt das nicht immer so wie es sich der Imker wünscht, denn ungeeignetes Winterfutter nötigt die Bienen früher vor die Türe zu treten. Waldhonig als Winterfutter kann problematisch werden, bei der Verdauung fällt durch den Mineralstoffanteil ein hoher Aschegehalt an, die Kotblase füllt sich schneller. Nach einer Melezitose-tracht im Sommer 2006 wagte ich mit einigen Völkern die Überwinterung auf dem nicht erntbaren Honig, der alle Waben blockiert. Der Winter 2006/07 war außergewöhnlich mild und ersparte mir ein Desaster, denn beinahe jede Woche konnten die Bienen ausfliegen. Eine Überwinterung auf Resten von Tannenhonig verursachte an meinen Völkern schon heftige Probleme. Gute Erfahrungen habe ich mit der konsequenten Zuckerdiaät durch Sirup oder Zuckerrütter gemacht.

Wenn der Reinigungsflug ansteht wird in einem unglaublich großen Umkreis im Fluge abgekotet. Wer dieses Schauspiel bei noch liegendem Schnee beobachtet, sieht die gelben Spuren weit ab



der Beuten. Unglücklicherweise nehmen bei Temperaturen um 12 Grad und mehr die Aktivität der sonnenhungrigen Nachbarn ebenfalls schlagartig zu. Wer in einem dicht besiedelten Gebiet imkert, kann seine Nachbarn über die ungezügelte Notdurft der Bienen aufklären und augenzwinkernd ein Honigglas überreichen.

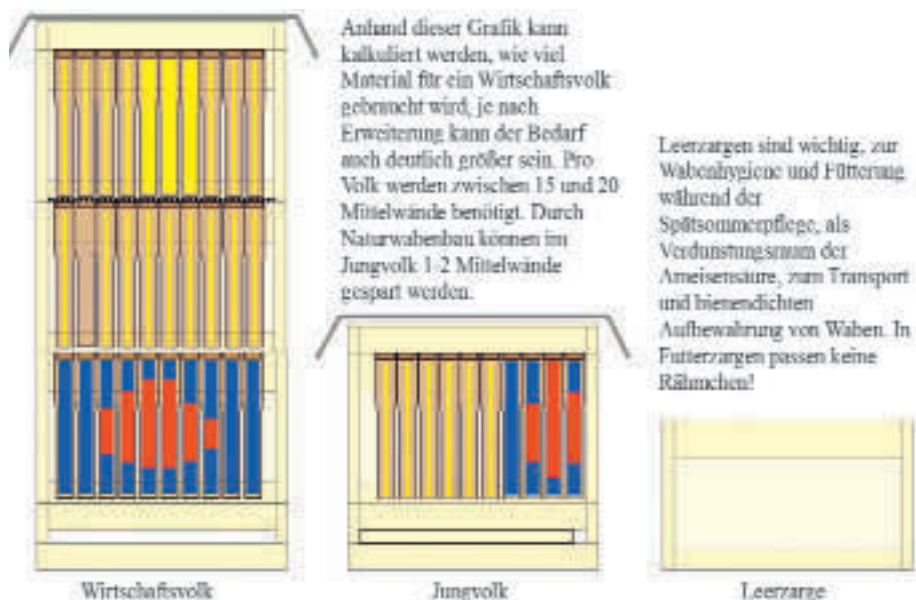
Beobachtung aus der Distanz

Wer seine Völker reichlich eingefüttert hat, braucht sich eigentlich um diese Zeit nicht um die Bienen sorgen. Den Frühjahrsaufbruch am Bienenstand lassen sich aber die wenigsten entgehen. Ohne viel zu stören, kann man über das Flugloch auf den Zustand des Volkes

schließen. Werden in großem Umfang dicke, vollständige Pollenhöschen eingetragen ist alles in Ordnung. Problemvölker fallen oft durch geringen Flug auf, nur angedeutete oder kleine Pollenhöschen können auf Weisellosigkeit hindeuten. Die Weiselunruhe wird oft auch am Flugloch sichtbar. Nicht erschrecken darf man über den Wintertotenfall, der oft nur wenige Zentimeter vor das Flugloch geschleppt wird. Es ist wichtig ist, dass das Flugloch dabei nicht verstopft. Ein Bienenvolk verliert über den Winter zwischen 15 und 50% seiner Bienenmasse und kann trotzdem noch leistungsfähig in der Frühtracht sein. Machen Sie sich keine Sorgen, wenn ein Volk im Frühjahr geöffnet wird. Die Restentmilbung der Völker mit



Biene mit Pollenhöschchen.



Oxalsäure habe ich bei knapp -10 Grad aus Gründen des ruhigen Bienenstizes und besserer Wirkung durchgeführt; es gab dadurch keinen auffälligen Totenfall nach der Behandlung.



Wenn die Weiden noch nicht blühen, kann es im Frühjahr unter Umständen zur Räuberei kommen, schwache Völker gilt es zu schützen. Die Öffnung des Fluglochkeils muss verkleinert werden, bei Böden mit Mäusegittern kommt ein Schaumstoffstreifen hinter das Gitter. Schwache Völker werden noch selbst überlassen, Eingriffe zur Sanierung erfolgen erst später. Verendete Völker werden abtransportiert, sofern die Futterwaben nicht verkotet sind, können diese frühzeitig zur Bildung der Sammelbrutableger und

Ableger verwendet werden. Bei Verlusten über 10% sollte man sich um die Völkerführung im Spätsommer kümmern, mein langjähriger Schnitt liegt bei weniger als 5% Verlust. Ich dokumentiere den Verlauf und Wirkungsgrad der Varroabehandlungen an einem Teil meiner Völker, es lohnt sich.

Keine Zeit für Diät

Einzargig überwinterte Völker bedürfen im Frühjahr besonderer Aufmerksamkeit, eigentlich reicht der Vorrat von 15kg, oft haben die Jungvölker aber nicht diese erforderliche Menge eingetragen. Über die Wintermonate macht ein geringer Futtermangel meist kein Problem, mit steigender Brutanlage wird aber Futter in großer Menge verbraucht. Lässt es die Temperatur zu, verbrüten die Völker bis zu 4kg im Februar. Bei der Oxalsäurebeträufelung konnte ich die Temperaturverteilung in der Wintertraube mit einem Infrarotthermometer messen, die brutfreie, energiesparende Formation der Wintertraube hat eine Temperatur von 15-19 Grad Celsius. Brütende Völker heizen die Brutflächen mit 35 Grad. Zwar lassen sich die Völker im Frühjahr nicht übermäßig schnell zu großen Brutflächen verleiten, dennoch können sehr starke Völker ein verhältnismäßig großes Brutnest hochziehen. Gedeckelte Brut wird auch bei Kälterückschlägen zu Ende gepflegt, das kostet viel Heizenergie! Der Trachtmeldedienst des Landesverbandes (www.lvwi.de) betreibt auch im Winter einige Stockwaagen, die Zehnung kann tagesaktuell im Internet ver-



folgt werden. Zur Abschätzung der Vorräte: In einer vollen Wabe befinden sich etwa 2kg Futter. Leichte Völker kann man durch einfaches Ankippen bzw. Anheben herausfinden. Zum Vergleich sollte man sich an gut versorgten schweren Völkern orientieren. Ein Blick unter die Folie in die Wabengassen zeigt den Futterstatus zwar nicht in vollem Umfang, aber dort wo die Bienen sitzen, sollten noch gedeckelte Vorräte zu sehen sein. Im Laufe des Frühjahrs werden auch noch die Vorräte auf den nicht besetzten Waben gebraucht. Wenn nun Futtermangel herrscht, können einfach Futterwaben aus gut versorgten Völkern an den Bienenstiz gehängt werden. Als Einsteiger hat man oft keinen Zugriff auf Futterwaben, dann muss zugefüttert werden. Kleine Mengen Flüssigfutter (1-2 Liter) werden

in Gefäßen neben den Bienensitz gestellt. Verhungerte Völker sind ein grauer Anblick, eine kurze Kontrolle verhindert den Zusammenbruch kurz vor dem Start.

Vorbereitungen im Imkerkeller

Um die Arbeitsspitzen in der Imkerei etwas zu verteilen sollte man jetzt schon planen, welche Materialien benötigt werden. Zargen, Rähmchen und Mittel-



Gussform für Mittelwände.

wände sollten im Laufe des Frühjahres keine Mangelware werden, nichts ist schlimmer wenn man mitten in der Schwarmzeit keine passenden Rähmchen mehr bekommt – gleiches gilt auch für Honigeimer.

Momentan kann man noch entspannt Beuten bestellen, bei Sammelbestellungen mit Kollegen oder im Verein kann der Transportaufwand verringert werden. Jedes Wirtschaftsvolk sollte mindestens ein Jungvolk abwerfen, für den Transport von Waben, zur Honigernte und Wabenhgiene sollten zusätzliche Reserven vorhanden sein. Man kann Waben auch in Bananenkisten transportieren, wer aber Waben in Plastiktüten und Zeitungspapier vom Stand abtransportiert, macht etwas falsch.



Lippenpflegestifte können selbst hergestellt werden.

Planen sie großzügig, die Beute ist ein wichtiges Arbeitsgerät. Mit einer Mittelwandgussform kann eigenes Bienenwachs umgearbeitet werden, Entdeckungs- oder Baurahmenwachs enthält die geringsten Rückstände, durch die Tätigkeit des Imkers sollten erst gar keine im Wachs landen. Viele Vereine besitzen eine Gussform, die ausgeliehen werden kann. Unter www.bienen.tv gibt es eine Bedienungsanleitung der Gussform und Tipps zur Wachsverarbeitung. Lassen Sie sich beim Zukauf von Mittelwänden das Ergebnis der Rückstandsuntersuchung zeigen.

Wer seine Bienen vor unnötigen Eingriffen eines nicht zu bremsenden Imkers schützen möchte, kann sich auf die Ver-

arbeitung von Bienenprodukten stürzen. Ein attraktives Angebot weiterer Bienenprodukte neben dem Honig verbessert die Vermarktung. Probieren sie doch mal selbst hergestellte Lippenstifte mit Bienenwachs aus. Dazu werden 110g Olivenöl mit 25g Wachs verflüssigt und in Lippenstifthülsen gegossen. Als Dreingabe zum Honig kann dies eine verstärkte Kundenbindung geben.

Simon Hummel
Dorfwiesentr. 9/1
73278 Schlierbach

E-Mail: simon.hummel@bienen.tv
Web-Seite: www.bienen.tv

BV TÜBINGEN / Anfängerkurs auf dem Bläsiberg Experten erklären Einstieg in die Imkerei

Einen Kurs für den Einstieg in die Imkerei bietet dieses Jahr wieder der Bezirksimkerverein Tübingen. Imkermeister Oelkrug leitet die donnerstagabends stattfindenden Kurse. Sie beginnen am 25. März, 19.30 Uhr am Tübinger Lehrbienenstand auf dem Bläsiberg. Dabei geht es zunächst um eine kurze Einführung in die Imkerei, die Voraussetzungen zur Bienenhaltung und die Kosten. Je nach Wetter und Entwicklung der Bienenvölker beginnt nach den Osterferien der praktische Kursteil. Der erstreckt

sich bis zu den Sommerferien über etwa ein Halbdutzend Termine immer an Donnerstagabenden. Die genauen Termine werden bekannt gegeben. Nach Ostern beginnt die Ablegerbildung und die Königinnenzucht. Die Teilnehmer kümmern sich dann unter Anleitung um ihr werdendes Jungvolk (Füttern, Erweitern). Außerdem wird an den Wirtschaftsvölkern des Vereins gearbeitet und Honig geerntet. Ein Schwerpunkt ist die Varroa-Behandlung nach dem baden-württembergischen Bekämpfungskonzept. Am

Ende des Kurses hat dann jede(r) Jungimker(in) ein gegen Varroa behandeltes, überwinterrungsfähiges Jungvolk. Der Kurs kostet 50 Euro. Beute und Futtermittel beschaffen sich die Kursteilnehmer nach gemeinsamer Absprache selbst. Mehr Informationen und eine Anfahrtskizze auf www.imkerverein-tuebingen.de.
Anmeldung:

Mario Beißwenger, Cottaweg 2,
72070 Tübingen; Telefon: 07071/49857
E-Mail: Mario.Beisswenger@t-online.de